

21. Februar 1848: Simon Molitor stirbt in Wien

Erinnerungen zum 160. Todestag des Komponisten Simon Molitor

Simon Molitor war lange ein "vergessener Sohn" Neckarsulms, bis ihn Ende der 1970er Jahre eine Radiosendung und ein Konzert in Neckarsulm wieder in Erinnerung brachte. 1985 entstand die grundlegende Arbeit des Musikwissenschaftlers Albrecht Dürr über das Werk Simon Molitors, durch deren Ergebnisse die Bedeutung Molitors endlich richtig eingeordnet werden konnte. Seit 1986 steht auf dem Marktplatz eine Skulptur, die an ihn erinnert.

Kindheit und Jugend in Neckarsulm

Am 3. November 1766 brachte Maria Emerentia Molitor (geb. Linz) ihren ältesten Sohn Aloisius Franciscus Simon Josephus zur Welt. Sein Vater Michael Molitor war seit 1761 Lehrer an der Knabenschule und zugleich verantwortlich für die musikalische Ausbildung der Jugend, für den Orgeldienst an der St.-Dionysius-Kirche. Simon Molitor hatte noch zwei jüngere Geschwister: Josef Aloys und Crescentia.

Die Lehrersfamilie Molitor lebte im Schulhaus. Sowohl das Mädchen- als auch das Knabenschulhaus lagen in unmittelbarer Nähe der Kirche in der Frühmeßgasse. Vermutlich kam Molitor in der Frühmeßgasse 9 zur Welt, sein Geburtshaus steht jedoch nicht mehr.

Schon früh wird er Musikunterricht beim Vater gehabt haben. Von seiner Liebe zur Musik zeugt eine Anekdote, derzufolge er sich zusammen mit seinem Freund Franz Joseph Lang über Nacht in der Frauenkirche hat einschließen lassen, um dort ungestört Orgel spielen zu können.

Ausbildung und Wanderjahre: Würzburg – Italien

Mit 18 Jahren bekam Molitor ein Stipendium für das Lehrstudium

am bischöflichen Lehrerseminar in Würzburg und in diese Zeit fallen auch seine ersten Kompositionen. Nach Abschluss seiner Ausbildung war er um 1790 Hilfslehrer bei seinem Vater in Neckarsulm. Simon Molitor galt als "Tunichgut" – die Schulbehörde bemerkte 1790 über ihn: "nur schade, dass seine Ausschweifungen rüchbar wurden und seine Sitten nicht die besten sind". Die Folgen eines Liebesabenteurers sollen denn auch der Grund für seinen Abschied aus Neckarsulm gewesen sein. Als Komponist und Violinvirtuose begab er sich auf Reisen durch Südeuropa, u. a. nach Istrien, Dalmatien und Albanien. Schließlich gelangte Molitor nach Venedig, wo er bis 1797 als Orchesterleiter wirkte. Nach dem durch Napoleon 1797 erzwungenen Ende Venedigs als selbständiger Staat wird Molitor dort seine Tätigkeit beendet haben.

Die Jahre in Wien: Beamter im Kaiserlichen Kriegskommissariat – Komponist und Musikforscher

Seinen Lebensunterhalt verdiente Molitor seit 1798 als Beamter in der österreichischen Heeresverwaltung. Vermutlich gefördert durch seinen dort tätigen Patenonkel begann er als Gehilfe bei der Garnisonsverpflegungsverwaltung. Er nahm zunächst auch an Feldzügen des Heeres teil, bis er 1802 endgültig in Wien sesshaft wurde.

Wien war zu der Zeit, als sich Molitor dort niederließ, die bedeutendste Stätte des europäischen Musiklebens: Beethoven und

Schubert wirkten bis zu ihrem Tod 1827 bzw. 1828 hier, Mozart war wenige Jahre vor Molitors Ankunft in Wien gestorben.

Als musikalisch begabter Mensch war es für Molitor daher nicht einfach, hier seinen Platz zu finden und er machte die Musik eben auch nicht zu seinem Hauptberuf. Bis zu seiner Pensionierung (1831) machte er eine durch mehrere Auszeichnungen gekrönte Karriere als Oberverpflegungsverwalter.

Daneben hatte er noch bis um 1815 offenbar Muße zum Komponieren. In diesem Zeitraum entstanden auch seine Gitarrenschule und weitere Werke für Gitarre, die dieser ein höheres Ansehen verleihen sollten.

Erst nach seinem Eintritt in den Ruhestand sind weitere Werke überliefert. Damals begannen wohl die regelmäßig in seinem Haus stattfindenden musikalischen Abendunterhaltungen, bei denen alte und zeitgenössische Musik erklang. In der Gruppe musikhistorisch interessierter Beamter der österreichischen Heeresverwaltung um Raphael Georg Kiesewetter, der auch Molitor angehörte, wurden Ver-

anstaltungen dieser Art damals häufig gepflegt. Auch Molitors Forschungen auf dem Gebiet der Wiener Operngeschichte fallen in die Zeit seines Ruhestandes.

Simon Molitor hatte also „seine Nische“ gefunden, in der er außerhalb seiner Berufstätigkeit als Beamter in der österreichischen Kriegsadministration musikalisch wirken konnte. Abgesehen von den berühmten Musikern und Komponisten dieser Epoche kommt ihm im Gesamtzusammenhang der Musikgeschichte seiner Zeit durchaus Bedeutung zu. Als Vertreter der Wiener Gitaristik des beginnenden 19. Jahrhunderts machte er sich um die Förderung der Gitarre und die Verbesserung der Kompositions- und Notationsweise für dieses Instrument einen Namen – und zwar bevor sich der vor allem seit 1806 in Wien wirkende Mauro Giuliani der Gitarre widmete und ihr zu Ansehen als Konzertinstrument verhalf. Daneben machte er sich auch als Musikforscher und als Förderer alter Musik einen Namen.

Knapp siebenzig Werke umfasst das 1985 erarbeitete Werkverzeichnis Molitors: Lieder, ein Oratorium, eine Messe, Instrumentalstücke und Konzerte u. a. für Violine, Harfe sowie Gitarre, Streichquartette und eine Gitarrenschule.

Simon Molitor starb – unverheiratet und kinderlos – im hohen Alter von 82 Jahren an Altersschwäche.

Barbara Löslein



Simon Molitor,
Kupferstich von
Franz Tandler

Vortrag mit Musik im Stadtmuseum

Franz Simon Molitor – eine bekannter Gitarrenkomponist aus Neckarsulm
Donnerstag, 14. Februar 2008, 19.30 Uhr

Referent: Albrecht Dürr M.A. (Stuttgart)
Kooperationsveranstaltung von Stadtarchiv,
Heimatverein und Stadtmuseum Neckarsulm

Der Gitarrenkomponist Franz Simon Molitor wurde 1766 in Neckarsulm geboren und verstarb 1848 in Wien. Er wurde im Wien der Beethovenzeit mit seinen Kompositionen bekannt. Über sein Leben, seine Laufbahn und natürlich über seine Musik berichtet Albrecht Dürr in einem Vortrag mit Musikbeispielen.

Der Referent Albrecht Dürr verbrachte seine ersten 19 Lebensjahre in Neckarsulm, bevor er in Tübingen, Berlin und Heidelberg Musikwissenschaft, Geschichte und Philosophie studierte. Heute ist er als Musikdramaturg der Stuttgarter Philharmoniker zuständig für Programmplanung, Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit dieses Orchesters.



Rathaus Neckarsulm • Telefon 07132/35-495

Hilfe in schwierigen Lebenssituationen

Sprechstunden:
mittwochs 15.30 - 17.00 Uhr

Für Kontakte (wie Joggen, Spazierengehen, Theaterbesuche, Babysitting und, und, und...) hängt unser Kontaktboard im Eingangsbereich Rathaus, Gebäude B.